

Sondernummer Jänner 2025

# ZAK

direkt

Tagung Gesundheit & Pflege



# Tagung Gesundheit & Pflege

Fachleute diskutieren die ersten  
Fortschritte und was es noch braucht

## Neues im Berufsrecht

Zwei Rechtsexpertinnen für das Berufsrecht aus dem Gesundheitsministerium informierten über die beruflichen Entwicklungen im Rahmen der Pflegereformen der letzten Jahre.



MMag.ª Ludmilla Gasser und Mag.ª Alexandra Lust

MMag.ª Ludmilla Gasser und Mag.ª Alexandra Lust, die beiden Rechtsexpertinnen für das Berufs- und Ausbildungsrecht der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe aus dem Gesundheitsministerium, informierten über die beruflichen Entwicklungen im Rahmen der Pflegereformen der letzten Jahre.

Dabei wurden eingangs die wichtigsten Meilensteine seit Erlassung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes (GuKG) aufgezeigt und im Besonderen die zentralen Inhalte der letzten großen Novelle des GuKG

und ihre Bedeutung sowie die möglichen Berufsperspektiven für die Praxis präsentiert.

Im Zentrum stehen dabei die Neugestaltung der Kompetenzen sowie der Spezialisierungen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, die infolge der vollständigen Überführung der DGKP-Ausbildung in den tertiären Bereich einen weiteren wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung und Professionalisierung der Pflegeberufe bedeutet.

## Pflege zukunftsfit machen

Um die Pflege zukunftsfit zu gestalten, braucht es Optimismus. Das stärkt Vertrauen in die Fähigkeit, Lösungen zu finden und positive Veränderungen zu bewirken.



MMag.ª Dr.ª Elisabeth Rappold

Trotz großer Herausforderungen gibt es viele positive Aspekte, die Pflegekräfte motivieren, ihren Beruf zu wählen und darin zu verbleiben. Dazu gehören das Gefühl, etwas Sinnvolles für die Gesellschaft zu tun, anderen Menschen zu helfen und ein sicherer Arbeitsplatz. Um die Bedingungen in der Pflege zu verbessern, sind verschiedene Maßnahmen notwendig. Dazu gehören die Anpassung der Teamorganisation, der gesetzliche Ausbau und die Nutzung des professionellen Hand-

lungsspielraums und die Flexibilität in der Gestaltung des Arbeitsplatzes. Anerkennung und Wertschätzung der Pflegekräfte, die Reduzierung der Arbeitsbelastung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind ebenfalls entscheidend.

Für eine zukunftsfitte Pflege sind der Ausbau regionaler, niederschwelliger Angebote zur Gesundheitsförderung, Prävention und Ressourcenstärkung genauso wichtig, wie Investitionen in die Ausbildung und die Anwerbung von Pflegekräften aus dem Ausland.

Schließlich ist die Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Gemeinden, Berufsangehörigen und Bevölkerung entscheidend, um die Pflege nachhaltig zu gestalten.

## Gender Medizin

Gender Medizin untersucht Sex- und Genderunterschiede und erarbeitet darauf aufbauend medizinische Angebote für alle Geschlechter.



Prof.ª Dr.ª Margarethe Hochleitner

Warum braucht es Gender Medizin? Die Bevölkerung erwartet „maßgeschneiderte medizinische Angebote für jede einzelne Person“. Dafür brauchen wir Daten für jede einzelne Gruppe.

Die ersten Themen zu Frauengesundheit in wissenschaftlichen Studien waren Medikamente und Herzkrankheiten, die Haupttodesursache von Frauen und Männern. Alle Studien in den 1990er Jahren zeigten, dass Männer doppelt so viele Herzkatheteruntersuchungen und dreimal so viele Bypass-Operationen er-

hielten. Durch Awareness Aktionen konnte eine Verbesserung, aber noch keine Chancengleichheit erzielt werden.

Medikamententestung war eine weitere Forderung der Women's Health Bewegung, nämlich an Männern und

Frauen getestete Medikamente, das ist durch Zulassungsbestimmungen weitgehend geklärt. Aber Frauen haben viel häufiger als Männer Nebenwirkungen durch Östrogenwirkung auf das Immunsystem.

Die Forderung der Gender Medizin lautet, alle medizinischen Angebote zu prüfen. In den einzelnen Fächern ist die Datenlage sehr unterschiedlich, hier ist noch viel zu tun. Auch die bedeutende Rolle der Frau im Gesundheitssystem ist zu untersuchen.

## Eine Branche am Limit

Eine aktuelle Erhebung der AK Steiermark beleuchtet die kritischen Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Sozialbereich. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die rund 60.000 Beschäftigten in der Steiermark.



Studienautor Patrick Hart, MA

Die Ergebnisse der Studie – beantwortet haben 8.600 Beschäftigte, was einer Rücklaufquote von 14,4 Prozent entspricht – sind alarmierend: Fast die Hälfte der Beschäftigten zeigt deutliche Symptome von Burnout – doppelt so viele wie in vergleichbaren internationalen Studien. 80 Prozent der Befragten gingen im letzten Jahr krank zur Arbeit, wobei die Sorge um unversorgte Patientinnen und Patienten der Hauptgrund war.

Zwei von drei Beschäftigten glauben, dass sich die Bedingungen weiter verschlechtern werden, und nahezu die Hälfte denkt mindestens einmal im Monat über einen Berufsaustritt nach.

Die Konsequenzen dieser Entwicklungen sind gravierend: Jeder zehnte Beschäftigte in der Pflege plant, den Beruf in naher Zukunft zu verlassen, im Krankenhausbereich ist es jeder elfte. Diese Entwicklungen stellen das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen.

Die Ergebnisse verdeutlichen: Es braucht dringend strukturelle Veränderungen, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Andernfalls droht ein Kollaps des Systems.

„Die Arbeitsbedingungen in den Gesundheits- und Sozialberufen müssen dringend verbessert werden.“

Josef Pessler,  
AK-Präsident

AK-Präsident Josef Pessler eröffnete die Tagung zur Zukunft der Pflege. Das Interesse war groß, der Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt.



## Gute Versorgung für alle

Unser Gesundheitssystem gehört noch immer zu den besten der Welt, es wird jedoch aktuell auf eine harte Probe gestellt, sagt Andreas Huss, Obmann der ÖGK.



Andreas Huss,  
ÖGK-Obmann

Die Österreichische Gesundheitskasse hat immer Maßstäbe für eine soziale und gerechte Gesundheitsversorgung gesetzt. Die alternde Gesellschaft, der medizinische Fortschritt und das rasche Wachsen der Bevölkerung bringen jedoch große Herausforderungen mit sich. Das Fehlen von Gesundheitspersonal und längere Wartezeiten sind Tatsachen. Mir ist wichtig, dass alle Versicherten in Österreich flächendeckend den gleichen Zugang zu einer leistbaren, modernen medizinischen Versorgung haben. Durch eine mögliche FPÖ-geführte Bundesregierung befürchte ich eine Wiederholung

von schwerwiegenden Fehlentscheidungen in der Gesundheitspolitik. Aktuell benötigt die ÖGK zusätzliche Finanzmittel nicht nur zur Abdeckung des Defizits, sondern auch zum Ausbau der Versorgung. Es braucht etwa einen bundesweit

einheitlichen Ärztesamtvertrag mit einer einheitlichen Honorierung, es braucht auch weitere Primärversorgungseinheiten. Zudem müssen wir die Versorgung auf mehrere Schultern verteilen. Die Pflege, Therapeuten, Apothekerinnen und Apotheker, Sozialarbeit usw. sollen ihre Kompetenzen besser für unsere Bevölkerung einsetzen. Ich wünsche mir eine langfristige Sicherstellung einer wohnortnahen, innovativen Sachleistungsversorgung am „best point of care“ sowie eine weitere Aufwertung der Gesundheitsberufe.

## Die Rolle der Führung

Wie verbessert man die Arbeitsbedingungen für Gesundheits- und Sozialberufe? Die mittlere Führungsebene spielt hier eine zentrale Rolle, steht aber unter hohem Druck von unten und oben.



Ao. Univ. Prof.  
Dr. Phil.  
Paul Jimenez

Viele Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen leiden unter Frust, Erschöpfung und Burnout-Gefahr. Führungskräfte spielen hier eine zentrale Rolle, doch auch sie stehen unter immensm Druck. Neben der Bewältigung eigener Belastungen sind Führungskräfte gefordert, Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass die Mitglieder ihrer Teams gesund und effizient arbeiten können. Oftmals wird von ihnen nahezu „Übermenschliches“ erwartet. Unsere Forschung zeigt, dass Führungskräfte durch gute Arbeitsorganisation, Handlungsspielräume, Anerkennung,

Gerechtigkeit, Gemeinschaftsgefühl und Gesundheitsbewusstsein viel bewirken können. Diese Faktoren fördern gesundes, motiviertes Arbeiten. Doch es stoßen auch Führungskräfte an ihre Grenzen, da auch sie belastet sind und sie

daher immer weniger als Puffer für ihre Mitarbeitenden fungieren können. Es ist essenziell und immer wichtiger, dass die nächste Ebene – Unternehmensführung, Politik und Gesellschaft – stärker die Verantwortung übernimmt. Führungskräfte benötigen gezielte Unterstützung, um in belastenden Arbeitsfeldern wie Pflege und Krankenhauswesen bestehen zu können. Ebenso wichtig ist die umfassende Anerkennung der wertvollen Arbeit in diesen Bereichen und die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für eine hochwertige Versorgung.



### Mehr Ausbildung

Es braucht mehr Pflegekräfte, deshalb auch mehr Ausbildungsplätze. Vom Pflegebonus ist netto nicht viel übrig.

*Claudia Fabian  
Sonderkrankenanstalt für  
chronisch-psychisch Kranke  
Neutillmitsch*



### E-Dokumentation

Im mobilen Pflegebereich muss zur Erleichterung der Arbeit endlich die elektronische Dokumentation eingeführt werden.

*Susanne Trieb und Camilla  
Trampusch, Volkshilfe Voitsberg,  
mobile Dienste*

# Was braucht es, um in der Pflege gut zu arbeiten?

Hoher Druck bei der Arbeit, kurzfristiges Einspringen, immer mehr Verantwortung, viel Bürokratie, zu wenig Nachwuchs: Es gibt viele Baustellen im Gesundheitssystem. Was würden betroffene Fachkräfte als Erstes ändern, damit der Pflegeberuf langfristig Zukunft hat?



### Mehr Geld

Ich hätte mir als Heimleiter mehr Geld für eine Gesundheitsvorsorge der Beschäftigten gewünscht. Der Pflegekräftemangel ist ein Problem.

*Klemens Zisler,  
ehem. Leiter Odilieninstitut*



### Mehr Personal

Die Gehaltsreform hat endlich höhere Einkommen gebracht, jetzt braucht es noch einen besseren Personalschlüssel.

*Jürgen Taschner,  
BRV im Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Graz*



### Nur im Mittelfeld

Beim Personal liegen wir in der Steiermark nur im Mittelfeld von Österreich. Es braucht bundesweit eine gerechte, einheitliche Lösung.

*Beatrix Eiletz,  
BRV Volkshilfe Steiermark*

## zak direkt impressum

**Medieninhaber:** Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, 8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 6–14, Tel.: 05 7799 • [www.akstmk.at](http://www.akstmk.at)  
**Redaktion:** Stephan Hilbert, Selina Graf-Putz (Fotos)  
**Produktion:** Wolfgang Reiterer • **Druck:** Dorrong



Graf-Putz | AK (6)